

STANDPUNKT

Die DWT bildet eine der wichtigsten neutralen Plattformen für den Austausch zu sicherheits- und rüstungspolitischen Themen unter Interessierten aus Streitkräften, Bundeswehrverwaltung, Verteidigungswirtschaft, Wissenschaft und Politik, wie sie in unterschiedlichsten Formaten immer wieder bewiesen hat. Es ist mir daher eine große Ehre und Freude zum Präsidenten der DWT gewählt worden zu sein. Seien Sie versichert, dass ich diese Aufgabe mit Hingabe und Enthusiasmus wahrnehmen werde. Zunächst habe ich mir vorgenommen, vier Themen meine vorrangige Aufmerksamkeit zu widmen.

An erster Stelle steht die Stärkung der Positionierung der DWT im herausfordernden Umfeld von Sicherheits- und Rüstungspolitik und zwar unter besonderer Berücksichtigung der heute geltenden Compliance-Regeln. Dies gilt umso mehr, als die DWT kein „Lobbyverein“ ist, wie häufig in den Medien dargestellt. Diese Aufgabe überlassen wir gerne den dafür zuständigen Industrieverbänden. Die vorrangige Aufgabe der DWT besteht darin, gemeinschaftlich Beiträge zur Weiterentwicklung der zukünftigen Ausrüstung unserer Bundeswehr durch Weiterbildung und Informationsaustausch zu erarbeiten.

An zweiter Stelle sehe ich die Aufgabe, junge Menschen aus allen Bereichen für die DWT zu begeistern. Dazu bietet das IKZ die hervorragende Möglichkeit, sich mit der „jungen Welt der DWT“ zu vernetzen und sich einzubringen. Nur so lässt sich langfristig die wichtige Arbeit der DWT sichern. Hier müssen wir in Zukunft noch stärker moderne Kommunikationsmittel einsetzen, um die junge Generation zu erreichen.

Zum Dritten möchte ich starkes Augenmerk auf die Beteiligung von Frauen im Rahmen der Aktivitäten der DWT lenken. Dieses gilt nicht nur für die Zusammensetzung des Präsidiums, sondern auch auf lokaler Ebene. Nicht zuletzt aufgrund des steigenden Anteils von Frauen in den Streitkräften bin ich der festen Überzeugung, dass sich Zukunft nur auf diese Weise nachhaltig gestalten lässt.

Viertens, last not least, gilt es, die Aufmerksamkeit weiter in hohem Maße auf die Beiträge der mittelständischen Industrie im Rahmen der Ausrüstung unserer Streitkräfte zu halten. Der AKM stellt hierzu das richtige Forum dar. Gerade mir als ehemaligem Verantwortlichen in einem größeren Unternehmen war und ist die Bedeutung des Mittelstandes in Deutschland für diesen Bereich immer ein Anliegen. Ich freue mich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern, Verantwortlichen und Gremien der DWT!

Herzlichst, Ihr Claus Günther
Präsident der DWT

DWT-intern Interview

**Interview mit Michael Gahler, MdEP,
Außenpolitischer Sprecher der EVP-Fraktion**

Die Drittstaatenregelung in der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit (PESCO) bzw. dem Europäischen Verteidigungsfonds (EDF) wird zurzeit kontrovers diskutiert. Insbesondere unsere transatlantischen Partner beunruhigt der „buy european“-Charakter der beiden Initiativen.

Wie bewerten Sie die Möglichkeiten, hier einen ausgewogenen Ansatz unter Berücksichtigung sowohl der etablierten Strukturen der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit als auch neuer, den Unionscharakter stärkenden, Initiativen zu verfolgen?

Bei diesem Thema muss ich zweierlei feststellen. Erstens eine lang andauernde Ignoranz unserer US-amerikanischen Partner. Bereits früh im Gesetzgebungsverfahren zum EDF stand ich in Kontakt mit den US-Verbündeten. Leider waren sie nicht in der Lage, rechtzeitig in Washington eine abgestimmte Position zum EDF zu erstellen. Bereits bei der Gesetzgebung zum EDIDP (European Defence Industry Development Programme) habe ich mich mit Kollegen aktiv mit Änderungsanträgen dafür eingesetzt, dass US-Firmen nach Erfüllung von bestimmten Kriterien an Projekten teilnehmen können. Im Ergebnis stellte ich fest, dass sich Washington und die US Mission erst dann für die Gesetzgebungsverfahren interessierten, als US-Firmen den Eindruck gewannen, möglicherweise europäische und globale Handelsanteile durch den EDF zu verlieren.

Jetzt ist es so, dass das EP die Drittstaatenregelung im Gesetzgebungsverfahren bereits gelesen hat, der Rat noch nicht. In einem abschließenden Trilog gilt es, diese Frage abschließend zu klären.

Zweitens muss ich ein Versagen der europäischen Diplomatie gegenüber dem US-Partner feststellen. Es ist doch verwunderlich, dass die USA über einen öffentlichen Briefwechsel auf ihre Kritik an PESCO und EDF aufmerksam machen mussten. Bereits seit Monaten wussten EU-Institutionen und die Hauptstädte

darüber Bescheid, dass die vorgetragene Argumentation der EU gegenüber den USA in Washington nicht verstanden wird. Wenn die US-Regierung verstärkt Deals haben möchte, dann wäre es durchaus opportun gewesen, auf die nächsten großen



Michael Gahler ist Außenpolitischer Sprecher der EVP-Fraktion.

Bild: DWT / Büro MdEP Gahler

transatlantischen Beschaffungen hinzuweisen. Viele EU-Staaten beschaffen die F-35, Deutschland wird einen schweren Transporthubschrauber in den USA kaufen und US-Firmen modernisieren die Streitkräfte Polens.

Im Ergebnis muss der Rat gemeinsam festlegen, welche Fähigkeiten gemeinsam vorzuhalten sind. Dies geschieht aus Sicht des Europäischen Parlaments durch ein Weißbuch für Sicherheit und Verteidigung und eine EU-Strategie für die Verteidigungsindustrie.

Hierbei sollten Fähigkeiten ausgewählt werden, die einen europäischen Mehrwert erbringen und einen gewissen Grad an militärischer oder industrieller Autonomie erfordern (Bsp. FCAS, MCGS). Alles andere könnte dann primär beim US-amerikanischen Partner unter dem Vorzeichen der Erhöhung der Interoperabilität der Streitkräfte beschafft werden.

Welche Erwartungen verbinden Sie mit der Einrichtung einer Generaldirektion Verteidigungsindustrie und Raumfahrt?

Die Erwartungen an eine Generaldirektion Verteidigung haben wir im Europäischen Parlament in meinem GSVP-Jahresbericht 2017 niedergeschrieben: „Maßnahmen der Union zur Unterstützung, Koordinierung oder Ergänzung der Maßnahmen der Mitgliedstaaten zur schrittweisen Festlegung einer gemeinsamen Verteidigungspolitik gemäß Artikel 2 AEUV“.

Zwar ist es erfreulich, dass jetzt eine erste Struktur eingebracht wird, jedoch ist es noch nicht das, was wir im EP erwarten. Beispielsweise erscheint mir der Rahmen der GD zu sehr auf Verteidigungsindustrie begrenzt. Aus Sicht des EPs hat die Kommission auch eine Rolle zur Finanzierung aller EU-Verteidigungsanstrengungen im „Friedensbetrieb“ zu übernehmen. Darunter fallen die mögliche (Ko-)Finanzierung von militärischen Liegenschaften im Baltikum oder der operativen Kosten der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit.



MdEP Gahler sieht das Europäische Parlament seit Inkrafttreten des Lissaboner Vertrags (2009) als Integrationsantrieb für die Möglichkeiten des Vertrags.

Ich rechne damit, dass die GD in Zukunft noch weitere Aufgaben übernehmen müssen wird, wenn es die EU ernst meint, einen Beitrag zur Verteidigung der Union und ihrer Bürger leisten zu wollen.

Wie sollten in Zukunft die verteidigungsindustriellen Aktivitäten der Kommission abgestimmt werden mit den sicherheits- und verteidigungspolitischen Zielen der Union? Sehen Sie Rat, Parlament und Kommission entsprechend gut aufgestellt um „auf gleicher Augenhöhe“ effektiv die GSVP voranzubringen?

Zunächst muss ich festhalten, dass seit 2009, dem Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon, das Europäische Parlament der Antrieber für eine stärkere Integration und eine Anwendung der Möglichkeiten des Vertrages unter den EU-Institutionen war. Unser Engagement begann nicht erst mit der illegalen russischen Annexion der Krim, oder mit der EU-Globalstrategie 2016.

Wir alle sind den Zielen des Vertrages von Lissabon verpflichtet, die sogenannten Petersberg Plus Aufgaben für das internationale Krisenmanagement und die EU-Beistandsklausel Art. 42.7 mit Leben zu füllen. Im Europäischen Parlament sehen wir dabei die EU-Institutionen in einer unterstützenden Rolle gefordert. Es bleibt unbestritten, dass die militärischen Fähigkeiten von den Mitgliedstaaten bereitgestellt werden. Die EU selbst darf keine militärischen Fähigkeiten besitzen. Im Gegensatz zur Kommission beschränkt sich das EP nicht auf die industriepolitische Unterstützung.

Wir müssen alle EU-Finanzierungsmöglichkeiten und alle EU-Verfahren nutzbar machen, damit unsere Soldaten den einstimmig beschlossenen

militärischen Auftrag erfüllen und anschließend nach Hause zurückkehren können.

Es ist erfreulich, dass Deutschland in den Planungen zur Ratspräsidentschaft vorsieht, in der 2. Jahreshälfte 2020 einen strategischen Kompass zu erlassen.

Dabei muss der Rat zwingend mit dem Parlament zusammenarbeiten, damit wir eine legitime Basis für die anstehenden schwierigen Aufgaben erhalten. Dies ist nur der erste

Schritt, um ein EU-Weißbuch für Sicherheit und Verteidigung zu entwickeln, damit die losen Enden der Fähigkeitenentwicklung in der EU an der strategischen Denkweise der EU ausgerichtet werden.

Wie sehen Sie die Chancen, die etablierten Beschaffungskanäle dahingehend zu modifizieren, dass auch SME aus mittleren / kleineren Mitgliedsstaaten Teilhabe am EDF erlangen können?

Gemeinsam mit Kollegen der EVP-Fraktion habe ich mich erfolgreich in der Gesetzgebung zum EDF dafür eingesetzt, einen speziellen KMU-Bonus zu etablieren. Es ist erfreulich, dass bereits bei den Ausschreibungen zum Vorläufer, dem EDIDP, sich viele KMUs einbrachten. Das scheint mir nicht das Problem zu sein. Vielmehr kommt es mir darauf an, dass die großen Unternehmen zukünftig grenzüberschreitend neue Kooperationsformate mit KMUs eingehen, damit sich ein wahrer EU-Mehrwert ergibt.

Europa hat verschiedene neue Initiativen wie PESCO, EDF und CARD als Antwort auf die veränderte Sicherheitslage in der Welt geschaffen. Wie können diese gemeinsam zur Weiterentwicklung einer Europäischen Verteidigungsunion beitragen und welche Zeiträume sehen Sie für die weitere Entwicklung?

Ich hatte bereits dargelegt, dass wir eine strategische Orientierung für unsere vielfältigen EU-Unterstützungsleistungen mit einem EU-Weißbuch für Sicherheit und Verteidigung brauchen. Wir müssen von der NATO und dem strategischen Konzept bzw. dem NATO Defence Planning Process lernen. Aktuell war es notwendig, aber nicht hinreichend, die EU-Prozesse „bottom-up“ in Gang zu bringen. Jetzt haben wir eine Vielzahl von Initiativen losgetreten, die es sinnvoll miteinander „von oben“ zu verzahnen gilt.

Aus meiner Sicht dient die Europäische Verteidigungsunion, die wir mit dem Start von PESCO gegründet haben, dazu, ein Dach über die Initiativen und Prozesse zu legen. Jetzt müssen wir schnell die Vollendung der Verteidigungsunion anstreben. Dies sollten wir für 2021 vorsehen und die vertraglich vorgesehene gemeinsame Verteidigung mit einer EU-Strategie (Weißbuch) und der EU-Finanzierung (EDF, aber auch militärische Mobilität) starten.

Wie soll sich eine Europäische Verteidigungsunion gegenüber der NATO positionieren, um eine Duplizierung zu vermeiden und gleichzeitig eine europäische Handlungsfähigkeit im Verteidigungsbereich zu verbessern?

Ich kann keine Duplizierung von EU und NATO erkennen. Niemand behauptet dies, wenn die US-amerikanischen strategischen Planungs- und Führungsfähigkeiten betrachtet werden. Hier will ich auch für die EU hinkommen. Zukünftig muss die Verteidigungsunion stärker als europäischer Pfeiler der NATO herausgearbeitet werden.

Auch zukünftig werden 22 der Staaten, die sowohl in EU als auch NATO Mitglied sind, die kollektive Verteidigung über die NATO organisieren. Hieran will ich festhalten. Dann müssen wir aber mit der EU-Beistandsklausel Art. 42.7 EUV sicherstellen, dass es keine zwei Zonen von Sicherheit innerhalb der EU gibt. Schließlich möchte ich Deutschland und den anderen 21 Staaten eine weitere militärische Handlungsmöglichkeit über autonome Maßnahmen europäischer Staaten eröffnen. Ich möchte sicherheitspolitisch nicht von einem möglichen Veto der USA oder der Türkei abhängig sein.

Welche Aufgabe sehen Sie für die von Frankreich ins Leben gerufene Europäische Interventionsinitiative mit verschiedenen Ländern aus NATO und der EU?

Ich bin ein Fan der ursprünglichen Idee, die Präsident Macron in seiner so genannten Sorbonne Rede 2017 vorgelegt hat. Ich teile seinen Vorschlag, eine Interventionsstreitmacht mit einem Verteidigungshaushalt und einer gemeinsamen Doktrin etablieren zu wollen.

Ich halte den Weg, den die Generale mit dem Letter of Intent eingeschlagen haben für einen Rohrkrepierer. Bei dem nun etablierten System von Austauschoffizieren erschließt sich mir leider nicht der europäische Mehrwert. Zukünftig wird es darauf ankommen, die Initiative nah an die Abläufe in der EU und PESCO heranzuführen. In der Tat ist es ein Problem, dass wir trotz des Auswärtigen Dienstes, etabliert 2009, noch immer keine gemeinsame Gefahren- und Risikowahrnehmung haben. Doch dies ist absolut notwendig, damit die Mitgliedstaaten autonom beraten und entscheiden können, welche Organi-

sation sie zur Bearbeitung einer x-beliebigen Krise einsetzen wollen; sei es die VN, die NATO, die EU, die OSZE oder eine Koalition der Willigen.

Welche Auswirkungen wird der Brexit auf die europäische Sicherheitslage haben?

Angeblich würde die EU 25 Prozent ihres Streitkräftepools verlieren. Dies scheint mir aber verschmerzbar, da die Briten bei GSVP-Missionen und Operationen immer unterdurchschnittlich vertreten waren. Vielmehr war es auffällig, dass London den EU-Rückgriff auf militärische Stäbe bereitstellte oder hohe Positionen in der Befehlskette in Brüssel besetzte. Britische „boots on the ground“ haben wir seit 1999 und dem Start der ESVP wenig gesehen. Ich möchte nicht spekulieren, wie sich die Sicherheitslage verändern wird, da wir noch immer nicht wissen, wie sich Westminster und Downing Street No. 10 die zukünftigen Beziehungen zur EU vorstellen. Mir ist wichtig, dass die Briten sich grundsätzlich an GSVP-Operationen und Missionen beteiligen können sollten. Eine Mitentscheidung im Politisch-Sicherheitspolitischen Komitee der EU wird es mit mir aber nicht geben.

Der Europäische Verteidigungsfonds sieht neben einer gemeinsamen Forschung- und Fähigkeitsentwicklung die Phase einer gemeinsamen Beschaffung vor. Wie ist Ihre Vision hinsichtlich einer Europäischen Beschaffung im Verteidigungssektor und welche politischen und regulatorischen Maßnahmen zur Umsetzung sind zu welchem Zeitpunkt anzustoßen?

Rechtlich ist es nicht zugelassen, dass die EU als solche militärische Güter oder Fähigkeiten gemeinsam beschafft. Dies ist durch den EU-Vertrag ausgeschlossen. Jedoch ist es denkbar, dass die EU kooperative Beschaffungsverfahren unterstützt. Hierzu hat die Kommission einen so genannten finanziellen Werkzeugkasten vorgeschlagen. Leider sind wohl die nationalen Finanzministerien in ihren Verhandlungen nicht sehr weit gekommen, da mir die Kommission bislang keine wesentlichen Fortschritte vermelden konnte.

Der Parlamentsausschuss Sicherheit und Verteidigung SEDE agiert bisher als Unterausschuss zum Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten AFET.

Müsste mit Blick und Zielsetzung auf eine Stärkung der GSVP der SEDE-Ausschuss nicht zu einem "Voll-"Ausschuss aufgewertet werden?

Ja, die Fachpolitiker im SEDE sind sich einig, dass es an der Zeit sei, einen Vollausschuss zu etablieren. Aktuell verzettelt sich das Parlament gegenüber dem Rat und der Kommission, wenn verschiedene Ausschüsse das Verteidigungsthema vorantreiben.

Der Industrieausschuss kümmert sich um die Verteidigungsindustrie, der Binnenmarktausschuss um die Transfer- und Beschaffungsrichtlinie, der Transportausschuss um militärischen Transport. Diese Fragmentierung scheint mir nicht sinnvoll zu sein. Ich hoffe, dass bei einer nächsten Überarbeitung der Zusammensetzung der Ausschüsse im EP das Thema Verteidigungsvollausschuss wieder auf die Agenda gesetzt wird.

Mit der Etablierung der Military Planning and Conduct Capability (MPCC) wurden die politisch-strategischen Aufgaben der nicht-exekutiven Missionen beim Leiter des EUMS (EU-Militärstab) zusammengefasst. Es ist bedauerlich, dass die Mitgliedstaaten trotz der positiven Entwicklung hin zu dem MPCC, sich weiterhin zurückhalten, mehr Personal in den EEAS (EU Auswärtiger Dienst), EUMS zu entsenden. Hier scheint mir mehr Personal notwendig zu sein. Aber auch im EEAS Anteil im PESCO Sekretariat ist es notwendig, die Personaldecke zu erhöhen.

Mittelfristig steht an, das Aufgabenspektrum des MPCC zu erweitern, damit auch die Möglichkeit eröffnet wird, exekutive Missionen aus Brüssel zu planen und führen zu können. Schließlich ist es erstrebenswert, über das zivile CPCC und das militärische MPCC ein zivil-militärisches Hauptquartier einzurichten.

In der aktuellen Struktur erkenne ich einen Bruch, wenn die bestehenden zivilen und militärischen Stränge erst bei der Aufsichts- und Kontrollinstanz dem Politisch-Sicherheitspolitischen Komitee zusammengeführt werden. In Zukunft muss ein zivil-militärisches Hauptquartier, zivile und militärische Planung und Führung aus einer Hand gewährleisten. ■

DWT – intern dankt für das Gespräch



Grußwort des Vorsitzenden

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

In Zeiten von permanenten Kurznachrichten und -berichterstattungen, häufig schwachen Recherchen, Oberflächlichkeiten, emotional eingefärbten Behauptungen, Bauchgefühlkommentaren oder Fake News und Schnellschüssen ist es immer wichtiger geworden, sich eine solide Beurteilungsgrundlage zu verschaffen.

Im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten wollen wir als Deutsche Gesellschaft für Wehrtechnik e. V. dazu mit unserem Informations- und Dialogangebot weiterhin in gewohnter Weise neutral und uneigennützig unseren Beitrag leisten.

Daher war auch dieses Jahr 2019 gut gefüllt mit unseren DWT- und SGW- Veranstaltungen – sei es an zentraler Stelle in Bonn und Berlin oder in der Fläche im Rahmen unserer Arbeitskreise und Sektionen.

Die erneut erfreulich hohe Teilnehmerzahl zeigt, dass wir wieder attraktive Themen und eine solide Durchführung bieten konnten.

Dafür sage ich im Namen des Vorstandes herzlichen Dank unseren Fördernden und Persönlichen Mitgliedern, den Vortragenden und Ausstellern, unseren Gästen, sowie unseren Mitarbeitern der gemeinsamen Geschäftsstelle und allen weiteren Helfern.

Die positive Bilanz, die kein Eigenlob ist, sondern von unseren Teilnehmern und Gesprächspartnern immer wieder bestätigt wird, ermutigt uns denn auch, mit gewohntem Schwung in das neue Geschäftsjahr 2020 zu wechseln und weiter an Qualität und Attraktivität unseres Bildungsangebots zu arbeiten.

Dafür bitte ich Sie alle, die Fördernden und Persönlichen Mitglieder, die Angehörigen von Präsidium, Vorstand und Geschäftsstelle und unsere vielen ehrenamtlichen Unterstützer und Freunde in der Fläche, um Ihr Zutun.

Wir stehen gemeinsam ein für unsere freie, sichere und wehrhafte Demokratie und die dazu notwendigen Fähigkeiten. Dazu wünsche ich allen die notwendige Einsicht, sowie Mut und Kraft.

Ihnen allen mit Ihren Angehörigen, Freunden und Mitarbeitern ein gutes Jahr 2020.

Ihr



Rainer Schuwirth

General a. D.
und Vorsitzender des Vorstands der DWT e. V.

Ecke des Geschäftsführers

...und ehe man sich`s versieht, ist das neue Jahr angebrochen. Zeit, einen kleinen Blick nach vorn zu werfen.

In der Geschäftsstelle hat die mit zunehmender Intensität erfolgte Entwicklung der neuen „DV-Landschaft“ einschließlich der Homepage zu entsprechenden Lizenz- und Werkverträgen geführt. Die ersten Arbeitsschritte zur Umsetzung sind getan, in wenigen Tagen beginnen die Schulungsmaßnahmen. Weil die ganze Sache jedoch komplexer ist als gedacht, wird die Umsetzung in die nutzbare Praxis bis zum 2.Quartal auf sich warten lassen.

Das liegt nicht zuletzt an den interaktiven, kommunikativen Anteilen des neuen Systems. Die müssen zuverlässig funktionieren, um unserem Bildungsauftrag mit dem Ziel des Beitrags für die bestmögliche Ausrüstung der Bundeswehr gemeinsam mit Ihnen in der gewohnten Form nachkommen zu können.

Bestimmt habe ich Ihre Neugier jetzt geweckt, ich jedenfalls freue mich auf den gar nicht mehr so weit entfernten Start.

Fast so regelmäßig wie Ebbe und Flut werden wir mit der Frage nach unserem Namen konfrontiert und ob denn der Begriff „Wehrtechnik“ darin zeitgemäß, um nicht zu sagen, opportun sei. Die Gegenfrage lautet stets: Wenn man von der Zielsetzung einer Gesellschaft (s. o.) überzeugt ist - welchen Sinn macht dann eine Namensänderung? Und ehrlich wäre das auch nicht, wenn nicht gleichzeitig Inhalte grundlegend geändert würden. Im Übrigen geht es um die Unterstützung der Umsetzung des festgelegten Fähigkeitsprofils – das klappt nicht ohne moderne Wehrtechnik.

Daher bleibt es bei unserem Namen, immerhin ist er anerkannt und hat sich zu einer „Brand“ entwickelt. Unsere Veranstaltungen sind gut bis sehr gut gebucht, auch der Anteil aus dem Geschäftsbereich des BMVg zeigt steigende Tendenz.

In diesem Zusammenhang: In letzter Zeit werden wir zunehmend mit Vorschlägen zu Veranstaltungsthemen/-inhalten konfrontiert. Das freut uns und wir machen möglich, was möglich ist. Daher ermuntere ich Sie ganz ausdrücklich, uns Ihre Ideen auch im neuen Jahr mitzuteilen. So bleiben wir aktuell und liegen „im Ziel“.

Dies nicht zuletzt in der Hoffnung auf einen breiter werdenden Zustrom insbesondere der Persönlichen Mitglieder jeden Altersspektrums, denn die Mischung „macht`s“. Hinsichtlich der nachhaltigen Zukunftsfähigkeit im Mitgliederbestand ist uns naturgemäß an den jüngeren Alterskohorten gelegen, aber uns überzeugt das Zusammenwirken von Erfahrung und Innovation.

In diesem Sinn freuen wir uns in der Geschäftsstelle darauf, gemeinsam mit Ihnen ein abwechslungsreiches Themenprogramm 2020 zu gestalten. Wir sind im neuen Jahr, die Herausforderungen haben sich nicht geändert.

Ihr



Karl-Wilhelm Ohlms

Konteradmiral a. D.
und Geschäftsführer der DWT e. V.



Künstliche Intelligenz Chancen und Risiken für die Bundeswehr

Veranstaltung der SGW am 29. und 30. Oktober 2019 im Maritim Hotel Bonn

(DWT) Künstliche Intelligenz (KI) wird nicht nur die Leistungsfähigkeit und Autonomie von Maschinen in eine neue Dimension katapultieren, sie wird das Zusammenwirken von Mensch und Maschine revolutionieren. Sie ist (noch weit stärker als das Smartphone) geeignet, unser Sozialverhalten zu verändern. Sie kann den Zugang zu Informationen und „smarten Daten“ vereinfachen, Entscheidungen vorbereiten oder auch fällen. Die technischen Möglichkeiten existieren bereits heute und vervielfältigen sich mit rasantem Tempo. Weltweit werden sich Militärs dieser Technik bedienen. Die zivile Nutzung ist auch in Deutschland an der Schwelle der Umsetzung – oder hat sie bereits überschritten. Beides wirft unweigerlich die Frage auf, wie die Bundeswehr sich dem Thema stellt.

Der Amtschef des Planungsamtes der Bundeswehr, Generalmajor Gäbelein, führte in seiner Key-Note der Bundeswehr aus, dass KI als disruptive Technologie das Potential habe, bestehende Geschäftsmodelle zu verändern. Sie sei kein Selbstzweck und keine eigene Fähigkeit, sie wirke vielmehr als Mehrwert („Booster“) für andere Fähigkeiten.

Algorithmen durch KI neu definiert



Der Amtschef des Planungsamtes der Bundeswehr, Generalmajor Gäbelein bei seiner Key-Note.

Bilder: DWT / Valderrama

Professor Katharina Zweig hielt die Key-Note aus Sicht der Wissenschaft und wies darauf hin, dass – im Gegensatz zu klassischen Algorithmen – weder das Ergebnis sicher prognostizierbar noch der Prozess logisch nachvollziehbar sei.

KI Systeme lernen anhand von Trainingsdaten und folgen eben keinen im Rahmen der Programmierung festgelegten Wenn-Dann-Beziehungen. Anhand der Fragestellung, ob besser 10 Unschuldige verurteilt wer-

den oder ein Mörder der Verurteilung entgehen soll, zeigte Sie auf, dass das Training der Systeme eine gesellschaftliche Entscheidung beinhaltet, Trainingsdaten regelmäßig einen BIAS beinhalten.

Die dritte Key-Note, eine Perspektive der Industrie, lieferte Matthias Bracht, IBM Deutschland. Er forderte auf, Transparenz zu wagen und Vertrauen zu schaffen. Er präsentierte Leitlinien für zukunftsweisende Künstliche Intelligenz.

Vier Themenfelder intensiv diskutiert

KI in der Logistik, im militärischen Führungsprozess und in technischen Systemen, darunter auch Waffensystemen, wurde diskutiert. Blöcke mit Kurzvorträgen lieferten zu jedem der Aspekte die Basis für spannende Diskussionen auf dem Podium und mit dem Publikum. Ethische Grundsätze für den Umgang mit Daten und algorithmischen Systemen skizzierte Professor Christiane Woopen, Vorsitzende des Europäischen Ethikrates und Co-Sprecherinnen der von der Bundesregierung eingesetzten Datenethikkommission.

Unter dem Titel „Ethische Grundsätze für den Umgang mit Daten und algorithmischen Systemen“ berichtete sie über Ergebnisse der Datenethikkommission, die ihren Abschlussbericht am 23. Oktober 2019 – in der Woche vor der Tagung – an die Bundesregierung übergeben hatte.

Autonome Waffensysteme und Ethik - wie passt das zusammen?

Diese gehen konkret auf die Frage der ethischen Vertretbarkeit von Autonomen Waffensystemen ein. Das Gutachten der Datenethikkommissi-



An zehn Postern wurde angeregt diskutiert und debattiert ...

sion stellt dazu fest (Seite 180; Beispiel 17):

„Autonome Waffensysteme (Lethal Autonomous Weapons) werden vielfach als „rote Linie“ angesehen, weil die Tötung von Menschen nicht Maschinen überlassen werden dürfe. Das kann allerdings wohl nur gelten, soweit man von algorithmendeterminierten Tötungen ausgeht.

Soweit autonome Waffensysteme menschliche Soldaten lediglich bei der Objekterkennung unterstützen oder sofern sie lediglich dazu dienen, einen Flugkörper trotz Seitenwinds in der Bahn zu halten, ist eine ethische „rote Linie“ nicht überschritten.“

Hohes Interesse der Amtsseite bei der Tagung erkennbar

Eine erkenntnisreiche wie auch spannende Tagung, die den gut 220 Teilnehmern mannigfaltige Einblicke in die Welt der KI, einschließlich deren Chancen und Risiken in der militärischen Nutzung, bot. Die Veranstaltung erfreute sich einer facettenreichen Themenpalette und eines großen Interesses auf Seiten der Bundeswehr:

Erfreuliche 46 % der Teilnehmer kamen von der Amtsseite!

20 Jahre Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik

Alles Gold was glänzt? Wie ist der Stand der Dinge, welche Initiativen kommen?

(DWT) Das zweite Brüsseler Gespräch der DWT 2019 am 12. November adressierte anlässlich des runden Geburtstags diese grundlegende Frage und beschäftigte sich damit wiederum mit einem zentralen Thema europäischer Sicherheitspolitik.

Trotz zeitgleich stattfindender Veranstaltungen im Bereich von Sicherheits- und Verteidigungspolitik (z. B. NATO Industry Forum in den USA) war die hohe Anzahl an Teilnehmern einmal mehr Indiz für das breite Interesse an der gegenwärtigen und zukünftigen Situation der Europäischen Union in Fragen der äußeren Sicherheit. Tagungsort war - fast schon traditionell - das Europabüro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brüssel.

Diskussion zum Zustand und Einsatzbereitschaft der NATO

Bereits zu Beginn der Veranstaltung wurde tagesaktuell die französische Kommentierung des Zustands der NATO als „mort cérébrale“ aufgegriffen. Aufgrund der engen Verflechtung zwischen nordatlantischem Militärbündnis und der Europäischen Union wurden die Konsequenzen im Fall einer bedingt einsatzbereiten NATO betrachtet.

Des Weiteren wurde der Umgang der Europäischen Union mit den beitragsinteressierten Staaten Albanien und Nordmazedonien kritisch hinterfragt. Beide Staaten hätten ihre vorbereitenden Hausaufgaben gemacht und würden jetzt abgewiesen.

Im Hinblick auf eine strategische Autonomie der Europäischen Union wurde auf die grundsätzliche Notwendigkeit einer industriellen Basis im Bereich der Verteidigung hingewiesen. Auf den Weg gebracht wurde diese Basis mittels eines kleineren, eher symbolischen Pilotprojekts bereits im Jahr 2015.

In Richtung Zukunft geblickt wurde die erstmalige Verabschiedung eines EU-Militärhaushalts ab 2021 hervor-

gehoben. Diese umfasse die zwei Instrumente Connecting Europe Facility (CEF) und den European Defence Fund (EDF).

Braucht die EU ein Weißbuch zur GSVP?

Zur Festlegung einer sicherheitspolitischen Strategie im Rahmen der weiteren Vertiefung einer GSVP in den kommenden Jahren wurde unter anderem der Bedarf eines EU-Weißbuchs zur Sicherheit und Verteidigung andiskutiert. Hierzu würde der EU-Staatengemeinschaft, aber insbesondere Deutschland als EU-Ratspräsidentschaftsland im zweiten Halbjahr 2020, eine zentrale Rolle zukommen.

Während dieser Zeit wären Aspekte wie Planungs- und Versorgungssicherheit, klar geregelte Exportkontrollrichtlinien und einheitlicher Umgang mit Artikel 346 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) weiter zu präzisieren und mit Blick auf praktische Anwendung voranzutreiben.

Zum Stand der EDF-Verordnung

Im Rahmen der weiteren Impulsreferate wurde auf den aktuellen Stand der Verabschiedung der EDF-Verordnung eingegangen. Zielsetzung von EDF bleibe dabei die Effizienzsteigerung von Innovationsentwicklung im Verteidigungstechnologiesektor. Dabei ersetze eine europäische Förderung gemeinschaftlicher Projekte keine Forschung und Fähigkeitsentwicklung einzelner EU-Mitgliedsstaaten, sondern ergänze diese. Beschaffung als letzte Phase von EDF bleibe dann als Aufgabe bei den EU-Mitgliedsstaaten.

Entscheidend für eine rasche Verabschiedung der Verordnung seien nun die Zustimmung des EU-Parlaments zur Kandidatenliste der EU-Kommissare sowie die Klärung der wenigen noch offenen Punkte im Verordnungsentwurf.

Als erste Zwischenbilanz zur EDF-Vorstufeninitiative European Defence Industry Development Programme (EDIDP) wurde auf eine äußerst hohe Beteiligung an Projektvorschlägen in der ersten Ausschreibungsphase hingewiesen.

Verzahnung der eingeleiteten Initiativen

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurde auf die Notwendigkeit einer engen Verzahnung der Initiativen EDF/EDIDP, der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit PESCO, des Koordinierten Jährlichen Verteidigungsreviews CARD und dem Fähigkeitsentwicklungsplan CDP der EU hingewiesen. Abschließend wurde die Bedeutung der Bündnisfallklausel Art. 42 Abs. 7 im Lissabonvertrag der Europäischen Union und die Bestrebungen hin zu einer umfassenden europäischen Autonomie mittels Ausbaus einer gemeinsamen Verteidigungsarchitektur behandelt.

Eine lebendige Diskussion zwischen den Vortragenden und Zuhörern rundete das Brüsseler Gespräch ab und ließ mit den Abschlussworten auf eine herausfordernde, aber auch optimistisch stimmende zukünftige Entwicklung der notwendigen GSVP blicken.

IHRE VORSCHLÄGE

Alle Empfänger der

DWT-intern sind

DWT-Mitglieder.

Gestalten Sie Ihre DWT

mit - bringen Sie sich ein

durch Hinweise, Kritik,

Vorschläge an die DWT-

Geschäftsstelle.

Zusammenarbeit unter Berücksichtigung des Lieferanten-Managements

Eine Informationsveranstaltung der Vize-Präsidentin des BAAINBw und des AKM

(DWT) Unter gemeinsamer Leitung der Vizepräsidentin des BAAINBw, Frau Annette Lehnigk-Emden, und dem Leiter AKM, Dr. Matthias Witt, fand am 21. November dieses Jahres bei Dynamit Nobel Defence (DND) in Burbach ein gemeinsamer Workshop statt. Michael Humbek, Geschäftsführer von DND, begrüßte als Hausherr die 30 Teilnehmer dieser Zusammenkunft.

Ziel der Veranstaltung war es, im Rahmen eines offenen Dialogs die Sichtweisen vom ÖAG, insbesondere BAAINBw, und den Unternehmen zu diskutieren und hierdurch eine auch weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen öffentlichem Auftraggeber und mittelständischer Wirtschaft sicherzustellen.

Den ersten Programmblock der Veranstaltung bildete ein persönliches Statement von Frau Lehnigk-Emden zur Übernahme der Verantwortung als Vizepräsidentin, zur allgemeinen Lage im BAAINBw und der besonderen Personalsituation im Amt. Dr. Witt folgte mit Gedanken zur Situation der im AKM organisierten mittelständischen Unternehmen. Herr Rick, ESRI Deutschland, schloss den ersten Block mit konkreten Ausführungen zur Situation seines Unternehmens in der Rolle als Lieferant der Bundeswehr ab.

Nach der Kaffeepause ging ORR Gramlich (BAAINBw, J) auf das Verhältnis zwischen dem Amt und den mittelständischen Unternehmen ein. Direkt nach dem Mittagsimbiss folgte aufgeteilt nach Gruppen und Stationen eine Führung durch das Gelände und damit verbunden viele Einblicke in das DND-Leistungsspektrum. Besonderes Highlight für alle Teilnehmer waren dabei die Schieß- und Sprengvorführungen.

Am Nachmittag antwortete Jens Sahre von MWK Defence in Form eines Vortrages auf die Frage: Partizipiert der Mittelstand an der Trendwende Material? Dieser Vortrag wurde ergänzt durch die Ausführungen von Ulrich Belwe, Armoured Cars Systems, der sehr klar das „Sandwich-Verhältnis“ als KMU zum Auftragnehmer und dem Generalunternehmer (Systemhaus) darstellte. Der Abteilungsleiter BAAINBw

ZtQ, Peter Kosubek, ging in seinem sich daran anschließenden Vortrag auf die Unternehmen ein, die Lieferant der Bundeswehr werden wollen und dabei die Qualifizierungsverfahren beachten müssen. Dr. Patrick Neuhaus, Dirks Defence, trug abschließend zur Wahrnehmung von KMU durch das BAAINBw vor und reflektierte dabei kritisch den Vorrang und die Bildung von Marktpreisen, auch unter Berücksichtigung von Mittelstandsförderung und der Notwendigkeit einer kontinuierlichen Auslastung mittelständischer wehrtechnischer Betriebe.

Die Veranstaltung und die in deren Rahmen geführten Gespräche wurden sowohl durch die amts- als auch durch die industrieseitigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wegen des hochwertigen gegenseitigen Informationsaustausches als zielführend und erfolgreich bewertet.

Anmeldung zur AKM-Informationsveranstaltung „Im Dialog mit Militärattachés“ für Aussteller ab sofort geöffnet. Details auf unserer Homepage oder telefonisch 0228-4109812



**DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR WEHRTECHNIK e. V.**

Anmeldung 2020
Stand vom 16.05.2019



Informationsveranstaltung

für künftige und amtierende deutsche Militärattachés sowie in der Bundesrepublik akkreditierte ausländische Militärattachés

IM DIALOG MIT MILITÄRATTACHÉS

2020






Schloss Diedersdorf

11. Mai 2020
Schloss Diedersdorf
Großbeeren (bei Berlin)

Schlüsseltechnologien: Bundesregierung für vereinfachte Auftragsvergaben

Bundesregierung für den Erhalt nationaler Schlüsseltechnologien

(DWT/Dr. Daniel Soudry*) In ihrem Koalitionsvertrag bekennt sich die Bundesregierung zum Erhalt nationaler Schlüsseltechnologien. Nun hat sie den Entwurf einer Novelle von GWB und VSVgV beschlossen. Das Ziel: eine vereinfachte und schnellere Vergabe von Aufträgen, die verteidigungs- und sicherheitsindustrielle Schlüsseltechnologien betreffen.

Am 08.07.2015 hat die Bundesregierung ihr Strategiepapier zur Stärkung der Verteidigungsindustrie in Deutschland vorgelegt. Darin enthalten ist eine Liste der verteidigungsindustriellen Schlüsseltechnologien, die nun erstmals fortgeschrieben werden soll. In ihrem Koalitionsvertrag vom 07.02.2018 haben sich die Regierungsparteien darauf verständigt, künftig unter anderem den Überwasserschiffbau zur Schlüsseltechnologie zu erklären. Mittlerweile zeichnet sich ab, dass hiervon auch der Bau von Marineschiffen umfasst sein soll – eindeutig war dies nämlich bislang nicht.

Auf S. 159 des Koalitionsvertrags heißt es zum künftigen Umgang mit Schlüsseltechnologien:

„Zum Erhalt nationaler Souveränität bei Schlüsseltechnologien werden wir bestehende vergaberechtliche Spielräume konsequenter nutzen, Auslegungshilfen zur Verfügung stellen und prüfen, inwieweit der Ausnahmetatbestand des Art. 346 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union in der Beschaffungspraxis stärker herangezogen werden kann. Wir werden darüber hinaus notwendige gesetzliche Anpassungen vornehmen.“

Nun ist es soweit: Am 30.10.2019 hat die Bundesregierung einen Gesetzesentwurf zur beschleunigten Beschaffung im Bereich der Verteidigung und Sicherheit beschlossen. Die Änderungen sollen eine deutlich vereinfachte und schnellere Auftragsvergabe ermöglichen, wenn verteidigungs- oder sicherheitsindustrielle Schlüsseltechnologien betroffen sind.

§ 107 Abs. 2 GWB bestimmt bisher nur, dass das Vergaberecht in zwei Fällen nicht gilt: Das betrifft zum einen Beschaffungen, bei denen der Auftraggeber im Vergabeverfahren sicherheitsrelevante Informationen



Änderungen sollen eine vereinfachte Auftragsvergabe ermöglichen, wenn Schlüsseltechnologien betroffen sind.

Bild: Thorben Wengert / pixelio.de

preisgeben müsste. Zum anderen sind Aufträge über Waffen, Munition und Kriegsmaterial ausgenommen, sofern dies zur Wahrung der wesentlichen Sicherheitsinteressen erforderlich ist.

Schlüsseltechnologien: kein Vergabeverfahren

Die Möglichkeiten zur Auftragsvergabe ohne Vergabeverfahren sollen durch das geplante Gesetz um einige Klarstellungen ergänzt werden:

Danach können wesentliche Sicherheitsinteressen in den beiden vorgenannten Fällen insbesondere berührt sein, wenn der öffentliche Auftrag verteidigungsindustrielle Schlüsseltechnologien betrifft.

Die Preisgabe wesentlicher Sicherheitsinteressen bei Durchführung eines Vergabeverfahrens kann außerdem auch sicherheitsindustrielle Schlüsseltechnologien oder Verschlüsselungstechnik betreffen, soweit ein besonders hohes Maß an Vertraulichkeit erforderlich ist.

Schnelles Verfahren bei dringlichem Grund

Eine weitere Änderung betrifft die zulässige Verfahrensart: Wenn wegen dringlicher Gründe im Zusammenhang mit einer Krise selbst die Fristen eines beschleunigten Verfahrens nicht einzuhalten sind, dürfen öffentliche Aufträge in einem Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb vergeben werden. Die Neuregelung nennt nun Regelfälle, in denen dieses abgekürzte Verfahren möglich sein soll, und zwar, wenn

1. mandatierte Auslandseinsätze oder einsatzgleiche Verpflichtungen der Bundeswehr,
2. friedenssichernden Maßnahmen,
3. die Abwehr terroristischer Angriffe oder
4. eingetretene oder unmittelbar drohende Großschadenslagen

kurzfristig neue Beschaffungen erfordern oder bestehende Beschaffungsbedarfe steigern“.

Entscheidung im Einzelfall

Mit den Neuerungen sollen insbesondere zeitkritische Beschaffungsvorhaben beschleunigt werden. Norbert Brackmann, Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft, stellt aber auch klar: Die Neuregelungen sollen keinen Automatismus enthalten. Vielmehr müssen öffentliche Auftraggeber – im Einklang mit den strengen Vorgaben der Rechtsprechung – für jeden Einzelfall gesondert prüfen, ob die Voraussetzungen einer beschleunigten bzw. vereinfachten Auftragsvergabe vorliegen.

* Dr. Daniel Soudry, Fachanwalt für Vergaberecht, SOUDRY & SOUDRY Rechtsanwälte, Berlin

Erfolg oder Fehlschlag – Wie steht es um die Trendwenden der Bundeswehr?

Gesprächsrunde mit wissenschaftlichen Mitarbeitern des Deutschen Bundestags

(DWT) Am Dienstag, 19. November 2019 fand unter der Leitung des DWT-Geschäftsführers die 2. Veranstaltung des Jahres 2019 aus der Reihe „Gespräch Wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Abgeordneten des Deutschen Bundestages (WiMi) mit Experten“ in Berlin statt. Den Rahmen bildete wie gewohnt ein Lunch im Restaurant „Habel am Reichstag“. Knapp 30 Teilnehmer hatten ihre Mittagspause für dieses Weiterbildungsangebot genutzt. Der Experte, Oberstleutnant der Reserve Dan Krause, M. A., M. P. S., Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg und Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Forums für Internationale Sicherheit (WIFIS e. V.) sprach zu dem Thema: „Erfolg oder Fehlschlag – Wie steht es um die Trendwenden der Bundeswehr?“

Nach seinem Kurzvortrag entspann sich ein reger Gedankenaustausch über den derzeitigen Zustand und die voraussichtliche Entwicklung der Bundeswehr. Diskutiert wurden die Ziele des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr als zentrale und unabdingbare Voraussetzung für die Wiedererlangung der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr und die konsequente Fortsetzung der seit 2015 eingeleiteten „Trendwenden Rüstung, Personal und Finanzen“.

Konstatiert wurden positive erste Ergebnisse einerseits, aber auch die Einschätzung, dass die Erfüllung der Fähigkeitsziele 2023/ 2027/ 2031 bereits heute absehbar unrealistisch ist. Für die Reform einer seit fast drei

Jahrzehnten schrumpfenden Bundeswehr reicht es nicht, einfach nur mehr Geld auszugeben. Das zeigt auch eine tiefere Betrachtung der bisherigen Ergebnisse der „Trendwende Personal“ und der „Trendwende Rüstung“.

Die Schlussfolgerung des Referenten lautete: Wenn Personalgewinnung, Finanzausstattung und Beschaffungswesen nicht mittel- und langfristig in der Lage sind, die vorgesehene Struktur der Bundeswehr einsatz- und kampfbereit zu machen, darf das Nachdenken über eine Anpassung der Struktur und damit des Fähigkeitsprofils, abgestimmt mit den Partnern, kein Tabu sein.

Seine abschließende These war, dass es unter allen Umständen vermieden werden muss, die Bundeswehr als Dauerbaustelle zu belassen, deren Reformen wieder und wieder scheitern, weil Finanzrahmen, Modernisierung und Fähigkeitsplanung sowie Struktur und Auftrag nicht zusammenpassen.

2 Stunden engagierte und weiterführende Diskussion waren ein Beleg für die Relevanz des Themas.

Das DWT-Symposium „Perspektiven Wehrtechnik 2020“ am 21. u. 22.01.2020 im Maritim Hotel Bonn steht unter der übergreifenden Frage: „Greifen die eingeleiteten Trendwenden?“ und führt gewissermaßen diese Diskussion fort. ■



DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR WEHRTECHNIK e.V.

Perspektiven 2020 Wehrtechnik

Die wehrtechnische Auftaktveranstaltung



+++ Jetzt zur Auftaktveranstaltung anmelden unter www.dwt-sgw.de +++

Maritim Hotel Bonn
Kurt-Georg-Kiesinger-Allee 1
53175 Bonn

21./22. Januar 2020

www.dwt-sgw.de

Gesamtheitliche Ansätze für Sicherheit und Verteidigung im Cyberraum

Bericht zur CDC 2019 - Cyber Defence Conference im Dezember 2019

(DWT) Die Verletzbarkeit und Gefährdung moderner Gesellschaften wächst mit dem Grad der Abhängigkeit von Daten und funktionierenden IT-Infrastrukturen. Als Hochtechnologieland ist Deutschland besonders bedroht – Tendenz steigend. Dem gilt es durch geeignete Maßnahmen entgegenzuwirken. Wie stellen wir, wie stellt der Staat sicher, dass wir auch an Elsbergs „Morgen“ bewertungs-, handlungs- und überlebensfähig sind?

Welche Strukturen, (abgestufte) Schutzmechanismen, technische Ausstattungen, Verfahren und Vorbereitungen erlauben uns, dort, wo zwingend nötig, kontinuierlich zu bestehen sowie in den anderen Bereichen rasch zurück zur Normalität zu kommen? Welche Art des Risikomanagements ist die richtige und wie viel Aufwand gilt es zu betreiben, um die Sicherheit und Verteidigung des Cyberraumes zu gewährleisten?

Der gesamtheitliche Ansatz im Fokus der Betrachtung

Diese Fragen waren im Fokus der diesjährigen Cyber Defence Conference, die die gesamtheitlichen Ansätze für Sicherheit und Verteidigung im Cyberraum und das diesbezügliche Risikomanagement beleuchtete.

Vom einzelnen Menschen als (Un-)Sicherheitsfaktor, bis zum gesamtheitlichen und gesamtstaatlichen Wirken: Die Konferenz spannte den Bogen vom ‚serious gaming‘ bis zur Cybersicherheit als globale Herausforderung.



Der Abteilungsleiter CIT, Generalleutnant Vetter, bei seiner Key-Note.

(Gesamt)staatliche Perspektiven, BSI, BMVg, Bundeswehr, Forschungseinrichtungen, Systemhäuser und Zulieferer brachten sich ein.

So stellte Generalleutnant Michael Vetter, BMVg Abteilungsleiter CIT, fest, dass wir zwar noch kein „Cyber 9/11“ erlebt haben, hob aber die Bedeutung von digitaler Souveränität und Resilienz hervor.

Arne Schönbohm, Präsident des BSI machte klar, dass für alle dieselben Sicherheitskriterien gelten müssen, die Produkte, Lieferketten und Personal einbeziehen – unabhängig vom Herkunftsland.

Der Cyber-War findet bereits statt!

Dirk Backofen, Vorsitzender des Cyber Security Cluster Bonn e. V. plädierte für einen zero-trust-Ansatz. Er zeigte auf, dass 75 % der Firmen bereits von Cyber Angriffen betroffen waren, wir uns also längst im Cyber-War befinden.

Und wir blickten über den Zaun: Risikomanagement aus Sicht eines ‚Cyber-Versicherers‘ wie auch die Sicht des ‚nicht-deutschen‘ Global Players Huawei standen auf dem Programm.

2 Tage, 15 Vorträge, 2 Diskussionsrunden und 10 Poster-Sessions - ein fokussiertes und doch vielseitiges Programm, das den knapp 220 Teilnehmern geboten wurde!



Der Inspekteur Cyber- und Informationsraum (InspCIR), Generalleutnant Leinhos, der Präsident des BSI, Arne Schönbohm und der Vorsitzende des Cyber Security Clusters Bonn e. V., Dirk Backofen im Gespräch mit der Moderatorin Claudia van Veen.

Bilder: DWT / Bonanni

Studien- und Zukunftspreise 2019

DWT vergibt auch 2019 Preise an Offiziere und Referendare

(DWT) Auch in diesem Jahr hat die gemeinnützige DWT Studien- und Zukunftspreise für Offiziere und Referendare der Universitäten der Bundeswehr in München, der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg und des Bildungszentrums der Bundeswehr (BiZBw) in Mannheim gestiftet. Ihre Master-, Lehrgangs- oder Prüfungsarbeiten sind mit innovativen und perspektivischen Inhalten dazu geeignet, die Ziele der DWT zu unterstützen. In 2019 hat die DWT folgende mit Geld unterlegte Studien und Zukunftspreise vergeben.

Am 26. September 2019 verlieh der DWT-Vorsitzende bei der Führungsakademie der Bundeswehr den DWT-Zukunftspreis an Wissenschaftlicher



Oberrat Diplom-Politologe Rolf Baasch (rechts) erhält den DWT-Zukunftspreis durch General a. D. Schuwirth.

Bild: DWT

Oberrat Diplom-Politologe Rolf Baasch für seine Lehrgangsarbeit mit dem Titel: „Zur Organisation internationaler Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik unter Führung einer Rahmennation: Deutschlands, Großbritanniens und Italiens Ansätze im Vergleich“. Die Arbeit befasst sich mit dem „Framework Nations Concept“ (FNC), das auf deutsche Initia-

tive im Rahmen des NATO-Gipfels 2014 in Cardiff/ Wales verabschiedet wurde. Dem Verfasser ist es gelungen, wissenschaftliche Theorie und militärische Praxis miteinander zu verbinden, quasi ein „Frühwarnsystem“ zu entwickeln und daraus abgeleitet Hinweise zu zielführender Anwendung und Weiterentwicklung des FNC-Konzepts zu erarbeiten.

Am 28. November 2019 verlieh der DWT-Geschäftsführer beim Bildungszentrum der Bundeswehr in Mannheim den DWT-Zukunftspreis 2019 an Technischer Oberregierungsrat Dr.-Ing. Johannes Felix Matthias Maiwald für seine herausragende Praxisarbeit mit dem Thema:

„Neue Ansätze für die Entwicklung von PNZ - Technologien (PNZ = Positionierung, Navigation und Zeitfestlegung)“. Die Praxisarbeit setzt den Fokus auf die Identifikation neuer Ansätze für die Entwicklung innovativer Technologien zur Positionierung, Navigation und Zeitfestlegung (PNZ) im Rahmen des „Navigation Warfare“ für die Bundeswehr. Sie formuliert eine Fähigkeitslücke und folglich die funktionale Forderung nach alternativen Navigationsarten.

Am 14. Dezember 2019 verlieh der DWT-Präsident an der Universität der Bundeswehr in München den DWT-Studienpreis 2019 an Leutnant Dennis Przystow, M. A. für seine Masterarbeit zu dem Thema:

„Krieg der Leben. Zur Regulierung von Künstlicher Intelligenz in sicherheitsrelevanten Systemen“.

Die Masterarbeit von Herrn Przystow untersucht technologische, historische und ethische Fragen des Einsatzes künstlicher Intelligenz (KI) in sicherheitsrelevanten Systemen. Dabei geht es ihm um die Frage, ob präventive Regulierungsmaßnahmen für sicherheitsrelevante KI-Systeme eingeleitet werden müssen und wie diese wirksam gestaltet werden könnten. Technische und ethisch-rechtliche Aspekte werden in der Arbeit verbunden. Für den daraus folgenden Regelbedarf unterbreitet Herr Przystow zielführende Vorschläge.

An der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr in Hamburg wurde in diesem Jahr kein Studienpreis vergeben.

Verwaltungsgericht gibt Hersteller Recht

(DWT/Dr. Christopher Wolters*) Am 3. Dezember 2019 hat das Verwaltungsgericht Frankfurt am Main der Klage eines deutschen Anbieters von geschützten Radfahrzeugen stattgegeben, der gegen die Außerkraftsetzung einer ihm gewährten Ausfuhrgenehmigung (nach Saudi-Arabien) verbunden mit dem Nichtbescheid eines durch ihn dagegen eingereichten Widerspruchs geklagt hatte.



Dr. Christopher Wolters
Kanzlei Blomstein

Bild: DWT / Blomstein

Das Urteil beschäftigt sich mit zentralen Fragen des Rechtsrahmens deutscher Behörden, Rüstungsexporte ins Ausland – jedenfalls faktisch – zu untersagen. Das Gericht entschied insbesondere, dass die zuständigen Behörden zwar eine Ausfuhrgenehmigung außerkraftsetzen können.

Das würde allerdings ein teilweiser Widerruf der Genehmigung darstellen und sei entsprechend begründungsbedürftig. Die Anforderungen an eine rechtskonforme Begründung habe die zuständige Behörde aber vorliegend nicht erfüllt.

Die Urteilsbegründung ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht öffentlich zugänglich. Nachdem das der Fall ist, wird – voraussichtlich in der kommenden Ausgabe – über den Inhalt des Urteils und seine Folgen für Exporte von Gütern der Sicherheit & Verteidigung aus Deutschland eingegangen.“

* Dr. Christopher Wolters, Kanzlei Blomstein, Berlin

Weihnachtswunsch der EU-Kommission: 20 Mrd. € für Defence-Budget

Der Launch Event des 3rd European Defence Industry Summit 2020 im Rückblick

(DWT/Thomas H. A. Schneider*) Da die neue EU-Kommission erst zum 1. Dezember ihre Arbeit aufnehmen konnte, entschlossen sich die Verantwortlichen des European Defence Industry Summit EDIS, den Gipfel auf den 5. März 2020 zu verschieben und zur Einstimmung hierauf am 10. Dezember eine Podiumsdiskussion mit Vertretern des EU-Parlaments, DG GROW, EDA und der belgischen Industrie zu veranstalten.

Seine Key Notes leitete der frühere flämische Ministerpräsident Kris Peeters, MdEP und Vorsitzender der EP-Delegation bei der Parlamentarier - Versammlung der NATO, mit dem Hinweis ein, dass US-Präsident Trump Dank gebühre, den europäischen Verteidigungssektor geeint zu haben.

Diesem stelle sich nun die Aufgabe, die Europäische Interventions-Initiative E2I zu stärken und das Ziel der strategischen Autonomie - die Fähigkeit, militärisch auf sich selbst gestellt zu agieren - zu unterstützen. Hierbei sei jedoch zu beachten, dass der Geist des Multilateralismus weitgehend verfliegen ist. Für den Defence-Sektor formulierte Peeters folgende Prioritäten:

- (i) *Notwendigkeit, die Effizienz bei Capacity Building zu erhöhen (die EU betreibt derzeit 178 Waffensysteme, die USA nur 30), wofür PESCO mit derzeit 47 Projekten geeignet sei,*
- (ii) *Effektive Unterstützung von E2I incl. Militärischer Mobilität sowie integrierter Resilienz gegenüber hybriden Bedrohungen und*

(iii) Identifizierung von Optionen für mehr Flexibilität, um autonom wie im Verbund mit der NATO zu agieren.

Michael Simm, Head of Unit Strategy & Policy der EDA, stellte heraus, dass der kürzlich mit der Europäischen Investitionsbank EIB vereinbarte Co-operative Financial Mechanism CFM ein wichtiges Signal für Defence-Projekte unter Einbeziehung von KMUs darstelle.

Weltraum von zentraler Bedeutung

Wie für die NATO ist der Weltraum auch für die EDA von zentraler Bedeutung, was Kris Peeters (MdEP BEL) aus Sicht des EP unterstrich.

Seitens der Kommission betonte Alain Alexis, Head of Unit Defence bei DG GROW, dass der Europäische Verteidigungsfond EDF mit der Zielsetzung, neue Geschäftsfelder und die Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen, ebenfalls KMUs begünstige. Auch sei der EDF nicht gegen die NATO bzw. die Kooperation mit der NATO gerichtet.

Während als Budget für den EDF derzeit die Summe von 13 Mrd. € kursiere, sei sein persönlicher Weihnachtswunsch, 20 Mrd. € hierfür im nächsten EU-Haushalt einzustellen.

Als Vertreter des belgischen KMU-Verbandes Skywin beklagte Jacques Smal, dass das schlechte Images des Defence-Sektors die Rekrutierung jüngerer Mitarbeiter zunehmend erschwere. Neben der Notwendigkeit einer Imagekampagne forderte er Unterstützung für KMUs durch die Regierung(en) und EU-weite allgemeine Lizenzierungsverfahren.

Mit den im Panel wie in den Key Notes angesprochenen Themen konnte, wie auch die Beteiligung des Auditoriums vermittelte, der Rahmen für den 3. EDIS im März 2020 gesetzt werden.

** Thomas H A Schneider,
Leiter Politik, DFK - Verband für
Fach- und Führungskräfte e. V.*

NEUES FÖRDERMITGLIED



zum 1. Dezember 2019
MATERNA Information & Communications SE
Dipl.-Kfm. Frank Grotheer
Sales Director Defense
Voßkuhle 37
44141 Dortmund
frank.grotheer@materna.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e. V. (DWT)
Hochstadenring 50 · 53119 Bonn

Verantwortlich für den Inhalt:
KAdm a. D. Dipl.-Kfm. Karl-Wilhelm Ohlms, Geschäftsführer der DWT e. V.
E-Mail: info@dwt-sgw.de · Internet: www.dwt-sgw.de

Satz & Layout: Stephan Brüss, SGW mbH

Die DWT – *intern* erscheint 3 mal / Jahr. Copyright © DWT e. V.

Die DWT – *intern* wird an alle Fördernden (FM) und Persönlichen Mitglieder (PM) versandt.

Namentlich gekennzeichnete Texte entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.

Europäischer Verteidigungsfonds: Forschungsorganisationen bündeln Kräfte

Oder: Europas Forschungsorganisationen formieren sich für den EDF

(DWT) In Anbetracht des Beginns des Europäischen Verteidigungsfonds (EDF) und damit zugleich dem ersten dezidierten Verteidigungsforschungsprogramms in der Geschichte Europas, haben sich einige namhafte europäische Forschungsorganisationen gemeinsam auf den Weg gemacht, um in Brüssel zukünftig in Sachen EDF ihre Kräfte zu bündeln und mit einer vereinten Stimme zu sprechen.

Am 01.01.2020 hat das European Defence Research and Innovation Network, kurz EDRIN, seine Arbeit offiziell aufgenommen und wird damit auch öffentlich auf die relevanten forschungspolitischen, wirtschaftlichen und militärischen Partner im Kontext EDF zugehen. Getragen wird das Netzwerk von sechs Gründungsorganisationen aus fünf Nationen: DEU (Fraunhofer-Gesellschaft), NLD, FRA, SWE und FIN. Diese sogenannten Research and Technology Organizations (RTO) betreiben angewandte Verteidigungsforschung im Auftrag ihrer jeweiligen Verteidigungsministerien und tun dies seit vielen Jahrzehnten.

Darüber hinaus verfügen alle EDRIN Partner innerhalb und außerhalb ihrer Organisationen über ein vielseitiges Netzwerk im Kontext nahezu sämtlicher ziviler Forschungsfelder und können dadurch die maximale Synergie zwischen ziviler und militärischer Forschung sicherstellen. Einer der beiden Sprecher des neuen Netzwerks, Daniel Hiller, EU-Defence Koordinator der Fraunhofer-Gesellschaft, beschreibt das Alleinstellungsmerkmal und die zukünftige Mission von EDRIN so: „Wir sind das erste europäische Netzwerk unab-

hängiger, d. h. non-for-profit RTOs in Europa, welches auf Basis wissenschaftlich-technischer Kompetenz von den Grundlagen der Wehrtechnik bis hin zu technologischen Anwendungen für den Einsatz von Streitkräften seine Expertise bündelt, um an der erfolgreichen Implementierung des EDF aktiv mitzuwirken.“ Ganz konkret, so Hiller weiter: „... möchten wir als EDRIN ein verlässlicher und kompetenter Ansprechpartner sein für Stakeholder wie die EU-Kommission, die European Defence Agency, aber auch für die Industrie und den Mittelstand, wenn es um die konkrete Ausgestaltung speziell des Forschungsprogramms geht.“

Die Grundpfeiler

Die im EDF verankerten beiden Grundpfeiler, das sogenannte Forschungs- und das Entwicklungsfenster, sollen nach Vorstellung der EU-Kommission mithilfe konkreter Instrumente direkt ineinandergreifen und keinesfalls disjunkt voneinander laufen.

Auch hier ist es das Ziel von EDRIN einen Mehrwert zu bieten: „Ähnlich wie wir in Deutschland mit dem BMVg eine enge Partnerschaft pfe-

gen im Sinne der Urteils- und Beratungsfähigkeit entlang des gesamten technologischen Innovationsprozesses, so könnten auch hier die RTO's im EDF für eine erfolgreiche Komplementarität zwischen Forschungs- und Entwicklungsfenster eine bedeutende Rolle als eine Art Brückenbauer einnehmen“, so Hiller weiter. EDRIN startet mit sechs Gründungspartnern, möchte sich aber im Laufe von 2020 stark erweitern. So ist es das Ziel, möglichst schnell weitere RTO's ähnlicher Struktur in das Netzwerk zu integrieren und idealerweise das Gros der Europäischen Mitgliedsstaaten abzubilden.

Eine gut miteinander vernetzte Forschungsgemeinschaft im Bereich Verteidigung existiert heute noch nicht. Hier unterscheidet sich die Verteidigungsforschung auch fundamental von der zivilen Sicherheitsforschung. Trotz der bereits vielseitig existierenden Kooperationen im Kontext von Projekten, die durch die European Defence Agency unterstützt, oder auch unter dem Dach der NATO vorgebracht werden, erfordert der Aufbau einer solchen Community viel Pionierarbeit. Genau diese möchte EDRIN in den kommenden Jahren leisten.

Kompetenzmatrix des AKM ergänzt

(DWT) Die AKM-Matrix ist um die Kompetenz „Additive Fertigung – 3D Druck“ ergänzt. Die Kompetenzen rechts von dieser sind um einen Platz nach rechts verschoben worden.

AKM	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
101														
102														

Ein weiterer Vorschlag liegt beim Beirat bereits vor, weitere können bei der Geschäftsstelle bzw. beim Leiter AKM – Dr. Witt – eingereicht werden

(siehe Protokoll AKM Mitgliederversammlung vom 6. November 2019, Ziff. 8).

Die Matrix wird Anfang Februar als Version 5.0 auf der Homepage veröffentlicht werden.

Wir bitten darum, die Kompetenzen zu überprüfen, ggf. zu ergänzen und die Firmen, die nicht gelistet sind, aber gelistet werden wollen, an axel.wilcke@dwt-sgw.de die „X“ bis zum 30. Januar 2020 zu übermitteln

und dies bitte nach der z. Z. gültigen Version 4.2 von 16. Oktober 2019 <https://www.dwt-sgw.de/akm/akm-kompetenzmatrix/> (damit es kein Durcheinander mit den Zahlen gibt).

Wer im Bereich „Additive Fertigung – 3D Druck“ tätig ist und dort ein „X“ haben möchte, liste dies bitte gesondert und ausgeschrieben auf. Mit der neuen Homepage – ca. zu Mitte 2. Quartal 2020 – wird eine Selektion nach Kompetenzen möglich sein.

DWT / SGW Kalender 2020

21./22.01.	Symposium " Perspektiven Wehrtechnik 2020 ", Bonn, Hotel Maritim
22.01.	IKZ-Mitgliederversammlung 1-2019, Bonn, Hotel Maritim
Februar	7. Hamburger Impuls , Hamburg, FÜAkBw
03./05.03.	Forum " Angewandte Forschung für Verteidigung und Sicherheit in Deutschland - Zukunft durch Forschung und Technologie gestalten ", Bonn, Hotel Maritim
10.03.	Parlamentarischer Abend 1-2020 , Berlin, LV Hessen
18.03.	Gespräch mit Wissenschaftlichen Mitarbeitern der MdB 1-2020, Berlin, Habel am Reichstag
24.03.	Brüsseler Gespräch 1-2020, Brüssel/BEL
22.04.	Strategische Vorschau , Bonn, Hotel Maritim
28.04.	DWT-Kompakt " Joint & Smart Procurement ", Bonn, Hotel Maritim
04.05.	Brüsseler Botschaftertreff (Termin unter Vorbehalt), Brüssel/BEL
11.05.	Informationsveranstaltung " Im Dialog mit Militärattachés ", Berlin, Schloss Diedersdorf
26.05.	DWT-Kompakt " Was müssen wir heute tun, um für die Zukunft gerüstet zu sein? " Bundeswehr & Industrie im Spannungsfeld zwischen Innovationssprüngen und eingeführter Technik, Bonn, Hotel Maritim
Juni	Berliner Querschuss des IKZ, Berlin
03.06.	DWT-Tag , Bonn, Hotel Maritim
15./16.06.	Internationale Konferenz " Facing the Challenges of Military Medicine in 2030+ ", Berlin, Anel's Hotel and Convention Centre
30.06.	Klausurtagung " Kooperation von Streitkräften und Wirtschaft " (Arbeitstitel) Berlin, Hotel Golden Tulip
09./10.09.	Forum " Künftige Energieversorgung mit Schwerpunkt militärische Mobilität ", Bonn, Hotel Maritim
21./23.09.	22. DWT-Marineworkshop , Linstow, Van der Valk Resort
Oktober	8. Mannheimer Symposium , Mannheim, BIZBw
08.10.	Informationsveranstaltung " Rechtsrisiken mittelständischer Unternehmer in der wehrtechnischen Industrie ", Bonn, Hotel Maritim
13.10.	Brüsseler Gespräch 2-2020, Brüssel/BEL
27./28.10.	Forum " Anforderungen an Wirkung und Schutz in zukünftigen Einsatzszenarien " Bonn, Hotel Maritim
29.10.	Parlamentarischer Abend 2-2020, Berlin
30.10.	AKM-Mitgliederversammlung 2020, Berlin
05.11.	ÖAG für Einsteiger , Koblenz, Rhein-Mosel-Halle
11.11.	Gespräch mit Wissenschaftlichen Mitarbeitern der MdB 2-2020, Berlin, Habel am Reichstag
08./09.12.	Forum " IT-Konferenz ", Bonn, Hotel Maritim